

Bundesbündnis Bodenschutz: Weltbodentag am 05. Dezember

Kein Klimaschutz ohne Erhalt unserer Böden

Am 5. Dezember ist Weltbodentag. Die Internationale Bodenkundliche Union hat ihn im August 2002 ausgerufen, um ein Zeichen für die Bedeutung der natürlichen Ressource Boden zu setzen.

Boden ist einfach da, unter unseren Füßen. Ist Fläche, die genutzt wird. Ein Konsumgut, dem wir kaum Beachtung schenken müssen? Boden als Flächenreserve für andere Nutzungen? Dabei sind unsere Böden höchst lebendig, zwei Drittel aller Organismen leben unter der Erdoberfläche. Böden und ihre Bewohner sind Bestandteil der wesentlichen **Kreisläufe des Naturhaushaltes**, wie Stoff-, Energie- und Wasserhaushalt der Ökosysteme. Aufgrund ihrer Filter- und Puffereigenschaften haben Böden eine immense Bedeutung insbesondere für den Schutz des Grundwassers. Intakte Böden sind somit von existentieller Bedeutung für das Leben auf unserer Erde.

Drei wichtige Ziele der Weltgemeinschaft lauten:

- Versorgung mit Nahrungsmitteln
- Begrenzung der Erderwärmung
- Erhalt der Biodiversität

Ohne fruchtbare Böden wird keines dieser Ziele erreicht!

Dennoch werden noch immer ca. 66 ha pro Tag „verbraucht,“ es gehen jährlich 24 Milliarden Tonnen fruchtbarer Boden verloren.

Deshalb wurde im Frühjahr 2019 das Bundesbündnis Bodenschutz gegründet. Initiatorin Ingrid Hagenbruch: „In einer Zeit extremer Klimaveränderungen muss die weitere Versiegelung und Zerstörung unserer Erdoberfläche endlich gestoppt werden“. Darüber sind sich die 21 im Bündnis vertretenen Organisationen einig. Doch auch im neuen Klimaschutzpaket der Bundesregierung kommt die Eindämmung des Flächenverbrauchs nur marginal vor.

Landauf landab sehen Kommunalpolitiker immer noch die Lösung der finanziellen Probleme ihrer Städte und Gemeinden in der stetigen Neuausweisung von Gewerbe- und Wohnbaugebieten. Durch Änderung des Baugesetzbuches (§ 13b) wurde dies sogar erleichtert.

Überall das gleiche Bild: Neubaugebiete am Stadtrand, Trabantenstädte, gleichförmige Gewerbehallen vor den Ortschaften. Gleichzeitig in ländlichen Regionen : leerstehende Gebäude, Industriebrachen, die keiner nutzt. Bauen auf der grünen Wiese ist eben einfach.

Die Begründung für die hemmungslose Zerstörung der Natur ist stets gleich: Gewerbesteuer, Arbeitsplätze, neue Bürger, Wachstum....

Dabei verursachen nach Meinung von Fachleuten neue Gewerbe- und Baugebiete in den meisten Fällen den Gemeinden hohe Kosten, bringen wenig ein, tragen zu höherer Verschuldung bei. „Es ist nicht zu verantworten, hierfür fruchtbare Böden zu versiegeln, so Fritz Pfrang, Vorsitzender des Bauernverbands Weinheim. Deshalb fordern wir: Schluss mit der Zerstörung von wertvoller Natur und landwirtschaftlicher Flächen für neue Gewerbe- und Wohnsiedlungsgebiete,“ fasst Rainer Kühnel, ebenfalls Mitglied im Bundesbündnis, zusammen.

Das Bewusstsein, dass es sich bei dem, was in Bebauungsplänen nüchtern als „Flächen“ bezeichnet wird, um die Biosphäre der Erde und damit die wichtigste Grundlage für Ernährung und Klimaschutz handelt, setze sich in der Bevölkerung immer weiter durch. Solange aber bei den Entscheidungsträgern dieser Aspekt nicht ausreichend berücksichtigt wird, bleibt es an den Bürgerinitiativen, den Naturschutz- und Bauernverbänden, der Versiegelung der Böden mit all ihren

dramatischen Folgen entgegen zu wirken und lauten Protest anzumelden, so Herwig Winter vom BUND Kreis Bergstraße und Dr. Willi Billau, Regionalbauernverband Starkenburg. Ein weiteres Ziel des Nachhaltigkeitsplans wird 2020 verfehlt werden. Neben der Reduktion von CO₂ hat sich die Bundesrepublik auf eine Reduktion der täglichen Neuversiegelung von Flächen auf 30 h bis 2020 verpflichtet. Ziel ist die vollständige Flächenkreislaufwirtschaft bis zum Jahr 2050. Jetzt müssen die längst bekannten Methoden endlich erfolgsorientiert umgesetzt werden, sagt Jenni Follmann für den Landesarbeitskreis Flächenverbrauch/Bodenschutz des BUND Rheinland-Pfalz.

Um die Kräfte zu bündeln hat man sich überregional im Bundesbündnis Bodenschutz zusammen getan. Das Netzwerk gewinnt in ganz Deutschland immer mehr Mitglieder, und wird von zahlreichen regionalen Untergliederungen der Naturschutzverbände BUND und NABU sowie von Bauernverbänden und Experten unterstützt. Gemeinsames Ziel ist es, den notwendigen Schutz des Bodens in das Bewusstsein der Menschen zu bringen, damit die Vorgaben der Nachhaltigkeitsstrategie endlich umgesetzt werden.

Appelliert wird an die Verantwortlichen in Bund, Land und Gemeinden, nachhaltig und verantwortungsbewusst zu handeln: Statt Versiegelung fruchtbarer Böden: Nutzung von Leerständen und Entwicklung im Innenbereich. „Wachstum und Entwicklung muss nachhaltig erfolgen, ohne weiteren Flächenverbrauch! Wir brauchen eine Flächenkreislaufwirtschaft, um unsere Lebensgrundlage zu erhalten“, so Hagenbruch.

Alle Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, das Bündnis zu unterstützen und sich anzuschließen.

Weitere Informationen unter: www.bundesbuendnis-bodenschutz.de